

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Badisches Landestheater Amtlicher Theaterzettel, Nr. 131

BADISCHES  
LANDESTHEATER  
AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 131

SCHRIFTFLEITUNG DES LITERARISCHEN TEILS  
OTTO KIENSCHERF

KARLSRUHE  
6. JANUAR 1929

## Der fliegende Holländer

Die Sage vom fliegenden Holländer, dem Ahasver der Meere, ist in ihrer Urform eine der ältesten bekannten dichterischen Äußerungen. Die Bezeichnung „Holländer“ stammt her vom „Hel-Länder“, dem sagenhaften Führer der herabgesunkenen Sonnenbarke, des germanischen Totenschiffes, auf dem die Helden zu Hel, d. h. in die ewige Nacht fahren mußten, wenn sie nicht von Walküren nach Walhall geleitet wurden. Nach vielfach verwandelter Form finden wir die Holländer-Sage schließlich in der mittelalterlichen Neudichtung wieder, die manchen späteren Dichter (u. a. Heine, Hauff, Jul. Wolff) Anregung gegeben hat. Dabei blieb der wesentliche Inhalt aber immer derselbe: Gottlos schwur der Holländer, trotz Wind und Wellen ein Kap zu umsegeln. Zur Strafe wurde er dazu verdammt, in Ewigkeit auf dem Meere zu fahren. Sein Sehnen erstrebt die ewige Ruhe, die Erlösung von dem furchtbaren Fluch des Lebens, die Gott ihm gewähren will, wenn ein Weib sich ihm in Liebe und beständiger Treue opfert.

„Dies war der fliegende Holländer, der mir aus den Stümpfen und Fluten meines Lebens wiederholt und mit unwiderstehlicher Anziehungskraft auftauchte; es war das erste Volksgedicht, das mir tief ins Herz drang“, erzählt Wagner, der sich mit dem Stoff dann eingehend auf seiner abenteuerlichen Überfahrt von Riga nach London (Juli 1839) beschäftigte. Diese Fahrt dauerte infolge wilder Stürme länger als drei Wochen und vermittelte dem von Leid und Not gehezten Manne unvergeßliche Natureindrücke! „Die Durchfahrt durch die norwegischen Schären machte einen wunderbaren Eindruck auf meine Phantasie; die Sage vom fliegenden Holländer, wie ich sie aus dem Munde der Matrosen bestätigt erhielt, gewann in mir eine bestimmte, eigenartige Farbe, die ihr nur die von mir erlebten Seeabenteuer verleihen konnten.“ Inmitten entfesselter Naturgewalten reifte in Wagners Herzen der Plan, eine romantische Oper „Der fliegende Holländer“ zu schaffen. Als er dann von London nach Paris gereist war und in Frankreichs Hauptstadt all seine Hoffnungen unerfüllt blieben, wurde ihm in der schwersten Zeit seines Lebens die Beschäftigung mit der Dichtungsniederschrift zum Trost. Er reichte den fertigen Text der Großen Oper in Paris ein und glaubte zuversichtlich, man werde ihn mit der Komposition beauftragen. Statt dessen übergab man die Arbeit des Deutschen an Paul Fouché zur Bearbeitung, der einen höchst mäßigen Operntext

„Le vaisseau Fantome“ daraus zusammenstoppelte. Und dieser wurde dann nicht Wagner, sondern dem Orchesterdirektor Dietsch zur Vertonung übergeben, während Wagner sich mit 500 Franken Honorar zufrieden geben mußte. Wirtschaftliche Not zwang ihn, die Summe anzunehmen. Sein Kompositionsplan aber starb damit nicht. Unter dem Eindruck der ersten Aufführung von Webers „Freischütz“ (ein Werk, dem Wagner eine beinahe schwärmerische Liebe entgegenbrachte) in Paris (1841) dichtete er in Maudon vom 18.—25. Mai 1841 den Holländer-Text vollständig um und begann im Juli mit der Komposition, deren Entwurf am 13. September desselben Jahres bereits fertig war. Im Winter 41/42 vollendete er in Paris die Partitur. Die Kgl. Oper in München, der Wagner sein Werk zuerst anbot, erklärte, es sei „für Deutschland ungeeignet“. Tatsächlich fand erst 1864 auf besonderen Befehl König Ludwigs dort die erste Aufführung des „Holländers“ statt. Mutiger war Dresden, das sich zur Uraufführung entschloß, die von Wagner selbst vorbereitet und dirigiert, am 2. Januar 1843 stattfand. Die berühmteste dramatische Sängerin jener Zeit, Schröder-Devrient, sang die Senta. Das Publikum zeigte sich zwar beifallsfreudig, begriff aber Wagners neue Ziele ebenso wenig, wie die Mehrzahl der Kritiker. Es kam noch zu einigen Wiederholungen der Oper, dann verschwand „Der fliegende Holländer“ vom Dresdener Spielplan, um erst über 20 Jahre später wieder zu erscheinen. In Berlin wurde das Werk 1844, in Wien erst 1859 aufgeführt. Hier schrieb der bekannte Kritiker Hanslick etwas von „Armut der Erfindung“ und „Dilettantismus der Methode“, eine Blamage vor der Nachwelt, die — ganz nebenbei bemerkt — denen zu denken geben sollte, die grundsätzlich neue künstlerische Ausdrucksformen zu verwerfen geneigt sind. Ganz anders als Hanslick urteilten freilich Ludwig Spohr und Franz Liszt, die sofort die Entwicklungsbedeutung Wagners erkannten und ihm von nun an nach besten Kräften die Wege zu ebnen suchten.

Uns steht gerade „Der fliegende Holländer“ unter allen Werken Wagners neben den „Meistersingern“ besonders nahe, weil wir in ihm das immer gegenwärtige Symbol der menschlichen Seelenirrfahrt erkennen. Die Tragik des Stoffes packt uns als Abbild einer Zeit voll innerer Kämpfe und sehnsüchtigen Ringens um Frieden ebenso stark, wie der erlösende Ausklang.

## Richard Wagner über die Ouvertüre zum „Fliegenden Holländer“

„Das furchtbare Schiff des ‚Fliegenden Holländers‘ braust im Sturme daher; es naht der Küste und legt am Lande an, wo seinem Herrn dereinst Heil und Erlösung zu finden verheißen ist; wir vernehmen die mitleidvollen Klänge dieser Heils-

verkündigung, die uns wie Gebet und Klage erfüllen. Düster und hoffnungslos lauscht ihnen der Verdammte; müde und todessehnsüchtig beschreitet er den Strand, während die Mannschaft, matt und lebensübernünftig, in stummer Arbeit das Schiff zur

**Uhrmacher  
HILLER**  
Waldstr. 24 Tel. 3759  
Uhren  
Juwelen  
Bestecke  
Trauringe  
**Alle Reparaturen**

**Gardinen-  
Spezialhaus**  
**GEBR. KAUL**  
Kaiserstrasse 109

**EUGEN WAHL**  
GEIGENBAUMEISTER  
Erstklassige Geigen / Zubehör  
Reparaturen  
**KREUZSTRASSE NR. 9**  
Ecke Kaiserstraße / Telefon Nr. 1221

 **Grottrian-Steinweg**  
Flügel u. Pianinos  
empfiehlt  
**Ludwig Schweisgut**  
Erbprinzenstr. 4 b. Rondellplatz

Rube bringt. Wie oft erlebte der Unglückliche schon ganz das gleiche! Wie oft lenkte er sein Schiff aus den Meeresfluten nach dem Strande der Menschen, wo ihm nach jeder siebenjährigen Frist zu landen vergönnt war; wie oft wählte er das Ende seiner Qual erreicht, und ach! — wie oft mußte er furchtbar enttäuscht sich wieder aufmachen zur wahnsinnig irren Meerfahrt. Seinen Untergang zu erzwingen, wütete er hier mit Flut und Sturm gemeinsam wider sich: in den gähnenden Wogenschlund stürzte er sein Schiff — doch der Schlund verschlang es nicht; zur Brandung trieb er es an die Felsenklippe — doch die Klippe zerschellte es nicht. All die schrecklichen Gefahren des Meeres, deren er einst in wilder Männer-Tatengier lachte, jetzt lachen sie seiner — sie gefährden ihn nicht; er ist gefeit und verflucht, in alle Ewigkeit auf der Meereswüste nach Schätzen zu jagen, die ihn nicht erquicken, nie aber zu finden, was ihn einzig erlöste! Rüstig und gemächlich streicht ein Schiff an ihm vorbei; er vernimmt den lustig-traurigen Gesang der Mannschaft, die auf der Rückfahrt sich der nahen Heimat freut; Grimm faßte ihn bei diesem heiteren Behagen; wütend jagt er im Sturme vorbei, schreckt und scheucht die Frohen, daß sie in Angst verstummen und fliehen. Aus furcht-

barem Elend schreit er da auf nach Erlösung: in die grauenvolle Männeröde seines Daseins soll nur — ein Weib ihm das Heil bringen können! Wo, in welchem Lande weilt die Retterin? Wo schlägt seinen Leiden ein fühlendes Herz? Wo ist sie, die ihn nicht flieht in Grausen und Schreck, wie diese feigen Männer, die bang das Kreuz vor seiner Ankunft schlagen? Da bricht ein Licht in die Nacht: wie ein Blitz zuckt es durch seine gequälte Seele. Es verlischt, und wieder strahlt es auf: der Seemann faßt den Leuchstern fest ins Auge und steuert rüstig durch Flut und Woge auf ihn zu. Was ihn so mächtig zieht, es ist der Blick eines Weibes, der voll erhabener Wehmut und göttlichen Mitgeföhles zu ihm dringt! Ein Herz erschloß seine unendlichste Tiefe dem ungeheuren Leiden des Verdammten: es muß sich ihm opfern, vor Mitgeföhle brechen, um mit seinem Leiden sich zu vernichten. Vor dieser göttlichen Erscheinung bricht der Unselige zusammen, wie sein Schiff in Trümmer zerschellt; der Meeresschlund verschlingt dies: doch den Fluten entsteigt er, heilig und hehr, von der siegprangenden Erlöserin an rettender Hand der Morgenröte erhabenster Liebe zugeleitet."

## Polizeibericht über Richard Wagner

Kritiken über Richard Wagner zu lesen, ist keine Sensation. Ein Polizeibericht über den großen Komponisten hat schon den Reiz des Ungewöhnlichen. Erst recht, wenn er so naiv ist wie der, den ein Agent der Wiener Polizei im Jahre 1854 über den nach der Schweiz emigrierten revolutionären Wagner verfaßt und einer allerhöchsten K.K.-Behörde vorgelegt hat. Diese uns heute komisch anmutende Meldung ist in dem bei Paul Aretz, Dresden, erschienenen Buch von Lippert: „Richard Wagners Verbannung und Rückkehr 1849—1862“ veröffentlicht und hat folgenden Wortlaut:

„Über Richard Wagner zirkulieren wieder sonderbare Gerüchte. Er lebt in Zürich nicht nur im luxuriösesten Glanze, sondern kauft auch die wertvollsten Dinge, wie goldene Uhren usw., zu enormen Preisen. Seine Wohnung ist mit den schönsten Möbeln, Teppichen, seidenen Vorhängen und Kronleuchtern dekoriert, was die einfachen Republikaner in bedenkliches Staunen und Neugierde versetzt, so daß man sich veranlaßt gesehen, überall nachzufragen, woher dieser Mann, der so arm nach Zürich kam, es nehme. Er selbst streut aus, daß er soviel für die Aufführung seiner Opern aus Deutschland beziehe. Nach

den genauesten Erkundigungen ist dies aber nicht wahr. Die wenigen Theater, welche seine Opern aufführen dürfen, zahlen ihm nichts. Auch seine Schriftstellerei bringt nichts ein, weil er meistens nur fünfzig bis hundert Exemplare auf eigene Kosten drucken läßt. In Zürich bezieht er für seine Aufführung nicht nur nichts, sondern bringt noch Opfer, um die Teilnahme in Schwung zu erhalten. Man vermutet daher mit großer Wahrscheinlichkeit, daß er von irgendeinem fürstlichen Hause Deutschlands im geheimen unterstützt werde, was aber um so mehr in Erstaunen setzt, als es von ihm nicht nur bekannt ist, daß er in der Dresdner Revolution die ganze Theatergarderobe in Brand gesteckt hat, sondern daß er auch jetzt noch in Wort und Schrift eine revolutionäre Wirkung durch die Kunst einzuleiten sucht und zu diesem Ende mit allen diesen literarisch-künstlerischen Größen der Propaganda in Verbindung steht. Der Glaube an seine Musik der Zukunft ist bedeutend im Sinken. Man überzeugt sich immer mehr, daß seine Sache nur den Wert einer glänzenden Instrumentation, aber weder Seele noch Melodie habe. Was von letzterer darin gefunden werde, habe er gestohlen."

Gebrüder  
**Gimmelfabau**  
A.-G.  
Möbelfabrik Karlsruhe  
Kriegstraße 25  
Möbel - Dekorationen

**Plissé-Brennerei  
Stützer**  
Douglasstr. 26  
Telefon Nr. 891  
Postsch. 22254  
Hohlsäume  
Ankurbeln von  
Spitzen  
Festonieren u.  
Lochstickerei  
Kurbelstickerei  
Knopfstöcher  
Knopfanfertigung  
Auszacken v. Stoffen  
**Falten**  
3 mm Breite  
150 cm Höhe

**Heinrich Hock**  
Karlsruhe  
Adlerstr. 19  
Möbel-  
transport  
Spedition  
Lagerung  
Wohnungs-  
tausch  
Auto-  
transport  
Fernsprecher Sammelnummer 2482

Dampf-Waschanstalt  
**C. BARDUSCH**  
Karlsruhe-Ettingen  
Kaiserstr. 60, Tel. 2101 Telefon 61  
ff. Herrenstärkwäsche, Leib- und  
Haushaltungswäsche  
Wäsche nach Gewicht

**FRITZ MÜLLER**  
Musikalienhandlung  
Kaiser-Ecke-Waldstr.

Sämtliche im Landestheater aufgeführten Opern und Orchesterwerke sind in allen Ausgaben, Klavierauszüge sowie als Schallplatten stets auf Lager.  
I. autorisierte  
Elektrola-Verkaufsstelle  
Theaterkarten Operntexte

Sehr fein und preiswürdig  
sind meine  
stets frisch gebrannten  
**Kaffee's**  
aus eigener Rösterei  
**CARL ROTH**  
Drogerie  
Herrenstraße 26/28 - Tel. 6180, 6181

*Peitzwaren-  
Spezialgeschäft*  
**August Sauerwein**  
Eigene Werkstätte  
Kaiserstr. 170 / Tel. 1528

**Städt.  
Sparkasse  
Karlsruhe**

Sparverkehr Giroverkehr

## BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

**Amtlicher Theaterzettel**

\* Sonntag, den 6. Januar 1929

**Im Städtischen Konzerthaus**

# Spiel im Schloß

Eine Anekdote in drei Akten von Franz Molnar

Korth  
Mansky  
Adam  
Annie

Ulrich von der Trenck Almady  
Hermann Brand Sekretär  
Gerhard Just Lakai  
Hilde Willer

Hugo Höcker  
Paul Gemmecke  
Friedrich Prüter

Abendkasse 19 Uhr

Anfang 19 $\frac{1}{2}$  Uhr

Ende 22 $\frac{1}{4}$  Uhr

Pause nach dem zweiten Akt

I. Parkett 4.10 Mk.

Inhaltsangabe umseitig

### WOCHENSPIELPLAN

Montag, 7. I. Th.-Gem. 301—400 und 701—750. 5. Sinfonie-Konzert. Leitung: Josef Krips. Solist: Alexander Tscherepnin  
Dienstag, 8. I. \* E 13. Th.-Gem. 1401—1550. Boccaccio. Komische Oper von Suppé  
Mittwoch, 9. I. \* B 13. Th.-Gem. 1—50 und 3. S.-Gr. (2. Hälfte). Herr Lamberthier. Von Verneul  
Donnerstag, 10. I. Volksbühne 1. Hokuspokus. Von Goetz

Der „Amtliche Theaterzettel“ mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

**Moninger Bier** eine Erfrischung  
nach der Vorstellung



### Munz'sches Konservatorium

Orchester- und Theaterschule  
und Musiklehrerseminar  
Waldstraße 79 / Telefon 2313

Reifeprüfungen / Vorbereitung  
für die staatl. Privat-  
Musiklehrer - Prüfung

### Pianos

Flügel · Harmoniums

der Weltmarken

H. Maurer

Kaiserstr. 176 · Ecke Hiesbüstr.

Miete · Teilzahlung

### Singer-Nähmaschinen

Erläuterte Zahlungsbedingungen



Ersatzteile  
Nadeln, Oel, Garn,  
Reparaturen

Singer Nähmaschinen  
Aktiengesellschaft

Karlsruhe  
Kaiserstr. 205  
Werderplatz 42

# „Kleeblatt-Butter“ ist die Beste!

## Spiel im Schloß

### Inhaltsangabe

Der junge Operettenkomponist Adam weilt mit seinen Freunden, den Schriftstellern Korth und Mansky, im Schloß ihres gräflichen Gönners und kehren von einem Ausflug unerwartet heim. Während ihrer Abwesenheit langt auch Adams Braut, die Operettendiva Annie, im Schlosse an und hat mit ihrem alten Lehrer, dem überjährigen Hofchauspieler Allmady, mit dem sie solange innig liiert war, eine bewegte Abschiedsscene in ihrem Boudoir. Annie ahnt nicht, daß im Nebenzimmer die drei Freunde sitzen und alles mit anhören. Ihr Bräutigam ist zerschmettert und erklärt sich außerstande, die Operette zu vollenden, auf deren Tantiemen ertrag seine Freunde, die Verfasser des Textes, die größten Hoffnungen setzten. Guter Rat ist teuer. Doch Freund Korth findet ihn. Er verzichtet auf die Nachtruhe, läßt sich mit Kaffee und Kognac reichlich versorgen und dichtet eine kleine Komödie, die die eben belauschte heikle Scene wörtlich

enthält, ihr aber einen ganz unverfänglichen Sinn verleiht. Diese für die morgige private „Festaufführung“ bestimmte Einlage nun müssen die leichtsinnige Diva und ihr Galan a. D. auswendig lernen und sie im Schweiß ihres Angesichts dem schwermütigen Adam und den Freunden probierender Weise vorspielen. Dem sich betrogen fühlenden Bräutigam fällt es wie Schuppen von den Augen. Er vernimmt die schon einmal erlauschten Worte, aber in einem völlig harmlosen Zusammenhang. Annie und Allmady hatten gestern abend also nur eine kleine Vorprobe zu zweien abgehalten, sich einander die Rollen abgehört. Glückstrahlend schließt er sein Bräutchen in die Arme und leistet ihr im stillen seines voreiligen Verdachtes wegen beschämte Abbitte. Und seine neue Operette wird zweifellos ein Schlager ersten Ranges werden. ....

## J.W.KRAUTINGER, Optisches Spezial-Institut

Eingang Waldstraße neben Café Museum / Fachmännische Bedienung / Telefon Nr. 1075

**Leipheimer & Mende**

**STOFFE**

Erstes  
**Tanz-Institut**

Richard Allegri

Friedrichsplatz 5 : Telefon 5464

**Karl Timeus**

Färberei und  
chemische Waschanstalt

Begr. 1870

+  
Erstklassige Arbeit. Mäßige Preise

+  
Markenstr. 19/21, Telefon 2838  
Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

**Damenhüte**

*Geschwister  
Gutmann*

**Bahn & Bassler**

Natürl. Mineralbrunnen des In-  
und Auslandes

30 Kartons u. als tägl. Tischgetränk

**Karlsruhe i. B.**  
Sichel 30, Tel. 255

**Freiburg i. Br.**  
Cogerhausstr. 19, Tel. 2967

Begründet 1887

**Musikalien  
Instrumente  
Apparate  
und Platten**

**FRANZ TAFEL**

Musikalienhandlung

Ecke Kaiser- u. Lammstrasse

*Kreuzt Original*

**BOHNER**

*für Puckeln mit  
Lindlarin aus dem  
Südsee-Gebirge*

denn beste  
Borstens-  
Qualität und  
neueste Kon-  
struktion, die  
nicht kippt,  
wird garant.

Stück Mk.  
5.50  
7.25  
8.75

**RIES, Ecke Friedrichsplatz 7**

**PELZE**

kaufen Sie  
am billigsten bei  
Kürschner  
**Neumann**

Erbprinzenstrasse 3

**FERD. THIERGARTEN**  **KARLSRUHE · BADEN**

**BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI** **LAMMSTRASSE ECKE ZIRKEL**

ANFERTIGUNG ALLER GESCHÄFTS- UND REKLAME-DRUCKSACHEN  
EIN- UND MEHRFARBIG, NACH EIGENEN UND GELIEFERTEN ENTWURFEN

Druck und Verlag: Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerei, Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.